

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\frac{1}{2}$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gepaltene Petit-Beile ober
deren Raum 10 $\frac{1}{2}$.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 286.

Hirschberg, Donnerstag den 7. December.

1882.

Der Fortschrittschwindel und die Holzölle.

In allen Fortschrittsblättern wird Jeter und Weh geschrieben über die von der Regierung beabsichtigte Einführung der Holzölle. An sich ist das nicht befremdend und hat auch weiter keine Bedeutung, denn der Gesetzentwurf ist von der Regierung eingebracht und „das genügt“, um den Widerspruch der Fortschrittler herauszufordern. Die Fortschrittler reißen eben Alles herunter, was die Regierung thut, und bekämpfen jeden Gesetzentwurf; es sei denn, die Regierung lege einen Gesetzentwurf vor, worin verlangt würde: die Abschaffung des Königthums, Abschaffung aller beschränkenden Sitten, der Ehe und der Religion. Zwar führen die Herren Fortschrittler auch Gründe an für ihre Bekämpfung der Holzölle, aber man sehe sich diese Gründe nur einmal genauer an und man wird finden, daß diese Gründe nur für oberflächliche und gedankenlose Leser geschrieben und darauf berechnet sind, die Menge gegen den Gesetzentwurf aufzustacheln. Beispielsweise beachte man einmal die Artikel des hiesigen Fortschrittsblattes über Holzölle. Da wird wiederholt angeführt, daß es große Grundbesitzer und reiche Magnaten sind, welche 1879 für Einführung eines erhöhten Holzölles petitionirten. Es soll damit der Neid der Bevölkerung gegen die Großgrundbesitzer geweckt werden. Verschwiegen wird aber, daß Wälder schon lange nicht mehr den Ertrag liefern, den der Grund und Boden gewähren muß, soll der Grundbesitz die Bebauungs- und Verwaltungskosten decken, und daß diese Großgrundbesitzer das Land schwer schädigen würden, wenn sie die Wälder niederlegen und die Flächen unter den Pflug bringen würden. Oder meinen die Herren Fortschrittler, daß hier das „gleiche Recht für Alle“ aufhört und die Großgrundbesitzer ihren Vortheil nicht verfolgen dürfen, sobald dem übrigen Volke kein Nachtheil daraus erwächst? Sollen nur die kleineren Besitzer ihre Waldflächen abrasiren und für

die Zukunft eine drohende Holzcalamität herbeiführen dürfen? Hat das Blatt denn auf einmal vergessen, wie viele Mal es den Warnruf ausgestoßen hat: man solle die Wälder schonen, weil im Verhältniß mit dem Grade der Entwaldung die Gefahren der Ueberschwemmungen, wie der Dürren steigen? Und wenn das Blatt nun von einer Schädigung gewisser Handwerker durch erhöhte Holzölle, wie der Bauhandwerker, Zimmerer, Tischler, Böttcher, Kistenmacher u. s. w. spricht, nun, dann kann es uns vielleicht auch sagen, wieviel der Bäcker, der Fleischer, der Materialwaarenhändler u. s. w. Schaden leidet, wenn das Getreide, das Schlachtvieh, der Kaffee u. s. w. im Preise steigt? Der Roggen kostete im Vorjahre 23 Mark und darüber, in diesem Jahre 14 Mark, also 64 Procent billiger. Das Brot ist aber nur um 25 Procent billiger geworden. Wo liegt hier der Grund, etwa in den vor zwei Jahren eingeführten Getreidezöllen? — Auf diesem und ähnlichem Boden hätten ja die Herren Fortschrittler ein großes und dankbares Feld, die Ursachen zu erforschen, zu beseitigen und dem armen Manne zu helfen. Da fürchten die Herren aber, in ein Wespennest zu stechen und dem Börsenjobber, dem Großhandel u. s. w. zu schaden. Viel lieber bekämpfen sie die Regierung, wenn diese bestrebt ist, dem Arbeiter eine Steuererleichterung zu verschaffen. Damit aber der arme Mann nicht merkt, wie sehr der Fortschritt gegen die beabsichtigte Steuererleichterung kämpft und damit er die große Zahl der Arbeiter bei künftigen Wahlen wieder für sich benutzen kann, schwindelt er ihm allerhand Unwahrheiten und Verdächtigungen vor. Weiter hat es keinen Zweck!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König hatte um 4 Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten

v. Bismarck im Königl. Palais eine Conferenz bis gegen 5 Uhr. Um 5 Uhr begab sich der Kaiser zum Diner ins Kronprinzliche Palais. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im Opernhause. — Se. Maj. nahm heute Vormittag zunächst Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Abtheilungs-Chef im Militär-Cabinet und empfing den commandirenden General des Garde-Corps, Grafen v. Brandenburg. Im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten nahm Se. Maj. dann persönliche Meldungen entgegen. — Um 3 Uhr Nachmittags wird. Se. Maj. der Kaiser mit Sr. K. und K. dem Kronprinzen, sowie K. K. H. den Prinzen Wilhelm und August von Württemberg, dem Großherzoge und dem Erbgroßherzoge von Sachsen, sowie den von Berlin aus geladenen Gästen, unter denen sich auch der Staatsminister Dr. Lucius und der Staatssecretär Dr. Stephan befinden, vom hiesigen Hamburger Bahnhofe aus mittels Extrazuges über Wittenberge nach Station Göhrde abreisen. Von da wird der Weg bis zum Jagdschlosse in den bereit gehaltenen Equipagen zurückgelegt. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr gedenkt Se. Majestät mit seinen Jagdgästen im Schlosse einzutreffen und gleich darauf mit denselben zu diniren.

— Aus Koblenz wird uns gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Königin demnächst von dort wieder abzureisen gedenkt und voraussichtlich schon am 7. d. Mts. wieder in Berlin eintreffen wird.

— Prinz Heinrich ist nach einem hier eingegangenen Telegramm am Bord der „Olga“ wohlbehalten auf der Insel Barbados eingetroffen.

— [Abgeordnetenhaus.] Wie warm sich die Conservativen der obligatorischen Innungen annehmen, zeigen folgende Aussprüche der hervorrageudsten Redner: Mit den Innungen sind die Handwerker-Herbergen zerstört, die ja bekanntlich auch zum Arbeitsnachweis dienen. Mit facultativen Innungen werden Sie gar

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

69

[Fortsetzung.]

„Und wenn er ohne Erben stirbt?“

Ernst Buchhurst's Gesicht umwölkte sich. Tiefe Trauer blickte aus seinen Augen. Er mußte der wiederholten Angriffe auf das Leben des geliebten Neffen gedenken.

„Auch dann sollen sie sich getäuscht sehen,“ sagte er finster. „Mein Testament ist bereits aufgesetzt. Alles, was ich besitze, geht für diesen Fall auf eine meinem Blute, aber nicht meinem Herzen fremde Person über, obwohl diese sich geweigert hat, es mit mir zu theilen.“

Der Blick des Barons war nicht mißzuverstehen.

Der kurze Liebesfrühling, in welchem Laura den häßlichen Worten Ernst Buchhurst's in ihrer Jugend mit freudigem Ohr gelauscht, war schnell vorübergezogen. Den Vorstellungen und Bitten ihrer Eltern gehorchend, hatte sie dem Grafen Chesterton ihre Hand gereicht, aber ihren ersten und glühendsten Verehrer, welcher seit ihrer Wittwenschaft alljährlich seine Werbung um ihre Hand erneuerte, um mit gleicher Regelmäßigkeit zurückgewiesen zu werden, hatte sie niemals vergessen.

Die Gräfin war ihrem Freunde von Herzen zugewandt, aber sie hatte sich zu sehr an das Leben in der großen Welt gewöhnt, und es war ihr ein zu schweres Opfer, das vielbeneidete Szepter niederzulegen, dem sich die Vornehmsten so willig beugten, um die Frau eines einfachen Landadelmannes zu werden.

„Was würde die Gesellschaft dazu sagen?“ war die Frage, welche sie sich vorlegte, eine Frage, die sich oft

genug als eine weit verhängnisvollere Schranke gegen das Glück erwiesen hat, als die strenge Weigerung der Eltern oder die Ungleichheit des Vermögens. Die Gesellschaft! Männer und Frauen haben sich vor ihrer Meinung und ihren Vorurtheilen demüthig in den Staub geworfen und sind dafür mit Spott und Hohn belohnt worden.

Von allen Götzen, welchen der Mensch thöricht genug ist zu dienen, ist die Gesellschaft unbedingt der undankbarste.

Das Diner ging ohne einen Ausbruch des ungestümen Temperaments des Hausherrn, ohne triumphirende, böshafte Bemerkungen des Obersten oder seines Sohnes vorüber. Die Anwesenheit Lord Falkner's, des vollkommenen Typus eines Edelmannes der alten Schule, höflich, würdevoll, wohlgezogen und sehr zurückhaltend, hatte auch die übrigen Gäste der Tafelrunde zu tactvoller Selbstbeherrschung veranlaßt. Bei dem ersten Versuch Augustus Falkenberg's, die Linie bloßer Bekanntschaft zu überschreiten und zu einer gewissen Vertraulichkeit überzugehen, wußte Lord Falkner durch einen kalten, zurückweisenden, erstaunten Blick den jungen Mann einzuschüchtern und ihm ein Gefühl der Unbehaglichkeit einzuslößen.

Der sonst so übermüthige Bräutigam athmete erleichtert auf, als der Abend vorüber war und der Wagen gemeldet wurde, der ihn und seinen Vater nach Schloß Falkenberg zurückbringen sollte.

Die Gräfin Chesterton habe erklärt, in Schloß Falkenberg übernachteten, aber früh genug in Falkenberg ein-

treffen zu wollen, um der Unterzeichnung des Ehevertrages beiwohnen zu können.

„Dem Himmel sei Dank!“ rief der Baron, als das Rollen des Wagens, welcher seine beiden verhassten Gäste entführte, in der Ferne erstarb. „Wer hätte gedacht, daß ich so vortrefflich!“

„Die Rolle des Diplomaten spielen könnte,“ ergänzte die Gräfin lächelnd.

„Ja, Du hast meisterhaft gespielt.“

„Bewundernswürth,“ bemerkte Lord Falkner.

Die drei Zurückgebliebenen begaben sich aus dem Salon nach dem Bibliothekzimmer, wo sie in lebhafter Unterhaltung bis Mitternacht ausharrten, als der Haushofmeister erschien. Er hatte seit seiner Kindheit in der Familie gedient, und war, wie die meisten der Diener, auf dem Gute geboren worden. Seinen Herrn betrachtete er als den Vornehmsten in der Grafschaft, und seine Treue und Verschwiegenheit war erprobt.

„Sie sind gekommen, gnädiger Herr!“ wendete er sich an den Baron.

Einige Augenblicke später wurden fünf sorgfältig verkleidete Personen eingeführt. Franz Dattand, Silias Garnem, Richard Barley, Joseph Matten, der Küster von Walburg und der Knabe Ralph.

„Die Zeit ist da,“ sagte die Gräfin Chesterton, welche ruhiger schien, als der Baron oder Lord Falkner, „wo Ihr Eure Aussagen abgeben müßt. Lord Falkner ist bereit, Euch anzuhören und dann die Verhaftsbefehle auszustellen.“

(Fortsetzung folgt.)

nichts ausrichten, nach keiner Seite hin (Zustimmung rechts). Wenn die Deute erst ein Statut von 80 und mehr Paragraphen schaffen sollen, dann geht ihnen die Geduld aus. — Der Abgeordnete Stroßer erwähnt Folgendes: Ein gut Theil von der Calamität der Gefängnißarbeitsfrage wird aber gehoben werden, wenn endlich obligatorische Innungen eingeführt sind. Herr von Thurn hat vorhin gesagt, daß das Gesetz von 1880 die Bildung von Innungen ermögliche. Herr von Rauchhaupt hat es nachgewiesen und ich kann es aus meiner Erfahrung bestätigen, daß dies nicht zutrifft. Schaffen wir indessen obligatorische Innungen, und wird von diesen die Gefängnißarbeit übernommen, so beseitigen wir die Concurrenz und verhindern, daß der freien Arbeit durch die Gefängnißarbeit Schaden zugesügt wird. (Beifall rechts.) — Herr Abgeordneter Weis hat unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses folgende pathetische Jungferrede gehalten, welche auf die mit der knappen parlamentarischen Sprechweise Vertrauten unwillkürlich erheitert wirkte. (Ich entnehme den Wortlaut der „N. A. Z.“ von heute): Wir alle streben dem Ideale zu, der Schule eine religiös sittliche Grundlage zu geben, und sie arbeitet mit Ernst an dieser Aufgabe. Was soll aber der Lehrer und Erzieher machen, wenn ihm schlechtes Material gegeben wird? In gar vielen Häusern sucht man den guten Samen, den die Schule gestreut, mit vollem Bewußtsein aus den jungen Herzen zu entfernen. Vor den Ohren der Kinder wird alles Heilige und Religiöse mit Spott übergossen, die Verordnungen der Lehrer werden mit Hohn und Verachtung behandelt. Die preussische Gesetzgebung hat der religiösen Erziehung keineswegs geschadet; sie hat nur den Memorirstoff verringert, und dieser ist doch nicht die Religion. Es hat Verbrecher und Mörder gegeben, welche den ganzen Memorirstoff auswendig wußten. Es mag unter den Lehrern hier und da auch schlechte Elemente geben, aber im Allgemeinen dürfen wir uns freuen, so treue und hingebende Lehrer zu besitzen. Niemand beklagt schmerzlicher, daß treue Arbeit bei vielen jungen Seelen vergeblich ist, als die Lehrerschaft selbst. Die Lehrer sind die Kampfgesossen in dem höchsten idealsten Kulturkampfe, den es giebt, in dem Kampfe des Glaubens, der Sittlichkeit und Erziehung und Volksbildung gegenüber den Mächten des Unglaubens, der Verwilderung, Entfittlichung und des Aberglaubens. Ich bitte Sie herzlich, betrachten Sie die Lehrer als solche treue Kampfgesossen in diesem heiligen Streit. Kommen Sie ihnen entgegen mit Achtung und Ehrerbietung, gewähren Sie ihnen geistige und materielle Selbstständigkeit und Vertrauen, und die Lehrer, alle ohne Ausnahme, werden Ihnen danken durch Hingebung in ihrem Amt mit Selbstverleugnung und Selbstentfagung in schweren Drangsalen treu bis in den Tod! — Amüfant war folgendes Wortgefecht zwischen dem „Bauer Dirichlet“ und Herrn von Schorlemer, welches zugleich beweist, welche Antipathie zwischen National-Liberalen und Fortschrittlern besteht. Selbst den Liberalen scheint Herr Dirichlet ein Mann zu sein, mit dem man nicht gern in einem Althem genannt werden möchte. Der Bassus lautet: Ich bin weit entfernt, der nationalliberalen Partei einen Rath erteilen zu wollen, wie sie sich zu benehmen hat. Wenn ich einen Wunsch habe, so ist es allerdings der, daß eine Partei, der wir doch immer noch nahe stehen, . . . (Oho! bei den Liberalen.) Sie protestiren dagegen? Mir auch recht. . . daß einige von Ihnen wenigstens nicht Grundsätze vertreten, welche auf dem rechten Flügel dieses Hauses allenfalls eine Vertretung finden. Herr von Schorlemer hat allerdings viel wichtigere Dinge zu thun, als einer Debatte zu folgen, die er selbst mit angeregt hat. Herr Windthorst hat meinen Ausführungen dennoch einige Aufmerksamkeit geschenkt. Abgeordneter von Schorlemer: Das ganze Haus wird mir attestiren, daß ich mich an den Verhandlungen mit Fleiß betheilige. Wenn ich einmal im Saale nicht anwesend sein und Herrn Dirichlet nicht hören kann, so ist das sehr schmerzlich, ich muß es aber ertragen. (Heiterkeit.) Herr von Thurn erwiderte ich, ich bin nirgend mißverstanden worden, auch nicht in der liberalen Presse. — Der Titel wird darauf unter Ablehnung der Anträge Dirichlet genehmigt.

— Der Reichstag verwies den Antrag Philipp's auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter nach kurzer Debatte an eine Commission von 21 Mitgliedern. Nachdem noch eine weitere unbedeutende Vorlage erledigt, wurde die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der beiden Pensionsgesetze und der Etat pro 1883/84 und 1884/85.

— Der Antrag auf procentuale Börsensteuer, den die Conservativen bereits seit langer Zeit angekündigt haben, wird demnächst und zwar vom Abg. von Wedell-Malchow, der denselben schon früher einmal formulirt hat, im Reichstage eingebracht werden.

Der Antrag wurde im alten Reichstag mit Stimmgleichheit abgelehnt, da die Freiconservativen meist dagegen stimmten. Diesmal, hört man, würde die große Mehrheit der Freiconservativen für die procentuale Börsensteuer stimmen. Ob aber selbst dadurch eine Mehrheit für die letztere zu gewinnen wäre, bleibt bei der Zusammensetzung des jetzigen Reichstags zweifelhaft, weil die Liberalen Gegner der Börsensteuer sind.

— Die conservative Fraction hat sich heute constituirt und in ihren Vorstand die Herren v. Rauchhaupt, Dr. Grimm, Freiherr v. Minnigerode, Graf v. Limburg-Stürm, Graf Schwerin-Pudlar, v. Wedell-Malchow, v. Liebermann, Sack und Freiherr v. Hammerstein gewählt.

— Das Centrum wird im Reichstag eine Interpellation einbringen, um sich über das Schicksal des in voriger Session angenommenen Antrags Windthorst, betreffend Aufhebung des Ausweisungsgesetzes, vom Reichskanzler Auskunft zu verschaffen.

Schweiz.
Die außergewöhnlich lebhafte Strömung, welche durch die Schulfrage hervorgerufen ist, erstreckt ihre Wirkung jetzt auch nach einer andern Seite hin, auf Wiedereinführung der Todesstrafe. So haben sich im Canton Luzern am 13. November 8900 Stimmen gegen 1013 für Annahme der Verfassung entschieden, deren fünfter Artikel lautet: Die Todesstrafe soll wieder eingeführt und über die Anwendung ein Gesetz erlassen werden. Am 3. December hat der Große Rath von St. Gallen die Einführung der Todesstrafe mit 100 gegen 47 Stimmen beschlossen. Im Canton Zürich sind bereits 7000 Stimmen für den Antrag gesammelt.

Rußland.
Die Nihilisten haben den Polizisten ermordet, der im Jahre 1881 die Sophie Perowskaja verhaftete. Die Perowskaja galt für die Seele der Terroristenpartei. Nachdem sie mit vier Genossen hingerichtet war, verkündete die „Narodnaja Wolja“ (das Revolutionsorgan), daß die Terroristen den Tod ihrer Kameraden rächen würden.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 5. Dec. Noch in diesen Tagen haben die aus Anlaß des Kaiserbesuches am 14. September hier stattgehabten Festlichkeiten einen schönen Erfolg gezeitigt. Bekanntlich vereinigten sich damals die hiesigen Gesangsvereine, um dem hohen Gaste eine Ovation darzubringen, welche höchsterseits auch entgegenzunehmen geruhte. Die Erinnerung an jene schöne Stunde sowohl, als auch die huldvollen Worte des Kaisers, welche derselbe in der bald darauf erlassenen Cabinetsordre in Bezug auf die ihm vorgetragenen Gesänge sprach, haben die einzelnen Vereine fester an einander gekettet und erfolgte nunmehr am vorigen Sonntage die Constituirung eines „Görlitzer Kreis-Gesangsvereins“, welcher die hiesigen und einige auswärtige Männergesangsvereine mit zusammen 466 Mitgliedern umfaßt. — Die Commission für kirchliche Armenpflege hier selbst hat in Gemeinschaft mit den Vorständen mehrerer hiesigen Barmherzigkeits-Vereine neuerdings Beratungen gepflogen, um bei den bevorstehenden Weihnachtsbescheerungen eine mehr concentrirte Ausübung in der Darreichung von Gaben zu erzielen und einer Zersplitterung der Armenpflege vorzubeugen. Es soll zu diesem Behufe an einer zu erichtenden Centralstelle ein Nachweis über sämtliche hier öffentlich unterstützte Personen geführt werden.

Liebethal, 4. Dec. Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr brannten die sogenannten Hartbescheuern hier selbst, vor der Obervorstadt gelegen, total nieder. In denselben lagerten große Massen von Getreide, Heu- und Strohvorräthen, welche gar nicht versichert waren. Die Scheuern waren nur mit 180 Mark versichert. Durch dieses Brandunglück haben viele arme Leute, welche in den Scheuern eingeheimst hatten, bedeutenden Verlust, da dieselben ihre Erntevorräthe nicht versichert hatten. — Gestern wurde hier der sogenannte Quartalsmarkt abgehalten. Derselbe war von Käufern gut besucht und dürfte wohl ein jeder Verkäufer im Allgemeinen mit diesem Markte besser als mit dem letzten Jahrmarkte zufrieden gewesen sein.

r. Freiburg, 4. Dec. Vergangene Woche hielt der hiesige Vorschuß-Verein eine General-Versammlung. Es wurden für die nächsten drei Jahre gewählt: zum Director Herr Lehrer Krug, zum Controlleur Herr Stadt-Hauptkassen-Rendant Sachs. In den Ausschuß wurden die Herren Rathsherr Alex und Kaufmann Süßenbach wiedergewählt. Für den ausscheidenden Herrn Klempnermeister Dettenstädt wurde neugewählt Herr Rumpfenmeister F. Renner. — In der letzten außerordentlichen Schöffengerichts-Sitzung kamen 9 Sachen zur Verhandlung, von denen 7 mit Verurtheilung und 2 mit Freisprechung der Angeklagten endeten. — Der Polnischer Kameraden-Verein veran-

staltete gestern eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zum Besten des dortigen Frauen-Vereins. Zur Aufführung kamen: „Der Winter“, Gesang mit Declamation; „Nur nicht fluchen“, Lustspiel in 1 Act, und „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“, Lustspiel in 1 Act. Sämmtliche Pöcken waren gut einstudirt und wurden in Folge dessen auch sehr gut aufgeführt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß eine lohnende Einnahme erzielt wurde. Zum Schluß erfolgte eine Verloosung von freiwilligen Geschenken, wie Regulatoren, Stuh- und Beckeruhren und andern Wirtschaftsgegenständen, zu der jeder Theaterbesucher ein Loos geschenkt bekam.

* Jannowitz, 5. Dec. Gestern Abend nach 9 Uhr erscholl hier plötzlich Feueralarm. Es brannte das John'sche Haus am Eingang von Neu-Jannowitz. So schnell waren die Flammen des alten hölzernen Gebäudes Herr geworden, daß die aus dem Schlummer aufgeweckten Bewohner durch die Fenster in Sicherheit gebracht werden mußten. An Löschung war nicht zu denken, zumal auch in nächster Nähe sich Wasser nicht fand. Die herbeigeeilten Spritzen mußten sich darauf beschränken, die Gluth zu mildern und für Rettung des Inventars Raum zu schaffen. Leider gelang auch das Letztere nur in sehr beschränktem Maße. Fast der gesammte Besitz ist den Bewohnern des Hauses verbrannt. Glücklicherweise stand der Wind so günstig, daß das Feuer auf seinem Herd beschränkt blieb.

S. Beuthen D.-Schl., 4. Dec. Am verfloffenen Sonntage, in der vierten Nachmittagsstunde, wurde unsere Feuerwehr durch das Signal „Landfeuer“ alarmirt. Als bald rückte eine Abtheilung mit der Landspritze nach der Brandstelle, der ca. eine halbe Stunde entfernten „Samuels-Glück-Grube“, wo das Maschinenhaus in Brand gerathen war, ab. Der Thätigkeit der Beuthener Feuerwehr, welche in dem Theerqualm eine äußerst anstrengende war, ist es zu danken, daß das Feuer in kurzer Zeit gelöscht und jede Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Jedenfalls ist das Feuer durch Herausfallen von glühender Kohle aus dem Ofen entstanden, welches auf dem ölgetränkten Boden sich rasch verbreitete. Unberechenbaren Schaden hätte dasselbe anrichten können, wenn es das Kesselhaus — welches dicht daran steht — ergriffen hätte. Dennoch wird der Betrieb genannter Grube auf 5 bis 8 Tage eingestellt werden müssen. — Gestern, in den Vormittagsstunden, zogen die Bergleute der benachbarten Gruben mit klingendem Spiele in die Kirche zur Feier des Barbara-Festes. Nach dem Gottesdienst wurden dieselben im Sansjoui-Saale mit Speisen und Getränken bewirthet. — Der heutige Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern recht zahlreich besucht.

Locales.

Hirschberg, den 6. December.

* Dem Herrn Einsender gestern ist, wie wir mit Bedauern bestätigen, eine Verwechslung einiger Stellen des Briefes der Frau H. mit den rohen Bemerkungen in der „Umschau“ in derselben Nummer des „Boten“ begegnet, wo die Worte „Pubertät“, „Weichengedend“ u. vorkamen. In dem Briefe selbst ist nur von einer „Affaire“ die Rede, „die Staub aufwirbelt“, ferner der Satz zu lesen: „hierauf mußte sich die J. über einen Stuhl legen, die Röcke aufheben“ u. Dies sind aber ebenfalls Ausdrücke, die so wenig in einen Brief einer Mutter über die eigene Tochter gehören, als sie aus einer Dorfstube zu kommen pflegen.

* Im eigensten Interesse des briefabgebenden Publikums kann nicht oft genug auf die Bestimmung der Kaiserlichen Postbehörde aufmerksam gemacht werden, daß es erwünscht ist, dem auf der Adresse angegebenen Bestimmungsort des Briefes da, wo mehrere Orte gleichen Namens existiren, eine nähere Bezeichnung zu geben. Namentlich wird dies in Bezug auf Namen von Dörfern zu beobachten nothwendig sein. Wer also z. B. einen Brief nach Hermsdorf, oder Arnsdorf, oder Neudorf, nach Märzdorf, nach Pilgramsdorf und andere Orte sendet, wolle doch ja dabei nicht vergessen, anzugeben, nach welchem der qu. Orte der Brief gesandt werden soll, ob nach Hermsdorf u. Rynast oder bei Goldberg, ob nach Pilgramsdorf bei Lüben oder Goldberg oder in Oberschlesien, ob nach Neudorf a. Rennwege oder am Gröbichberge u. s. w. Mühe, Zeit und Geld könnte dadurch oft erspart, resp. gewonnen werden! — (Weitere Verbreitung erwünscht.)

* In der lithographischen Anstalt des Herrn Knipfel in Schmieberg ist eine Rundschau von der Schneekoppe erschienen, in 4 Blättern, welche, an einander gereiht, das ganze Panorama der köstlichen Umschau darstellen. Je mehr man in die Einzelheiten der Zeichnung dringt, desto mehr muß man die Sorgfalt, den Fleiß und die anstrengende Arbeit bewundern, welche auf die Herstellung der

Blätter verwandt sind. Da fehlt auch kein kleinster Hügel in der ganzen Gegend, und was dem schauenden Auge oben entging, man findet es unten in seinen vier Wänden getreulich wiedergegeben. Allen Gebirgsreisenden können wir dieses treffliche Rundbild (zusammen 4 Mark) bestens empfehlen, denn es hat uns eine sehr genussreiche Stunde gewährt. Es kann als passendes Weihnachtsgeschenk für Gebirgsfreunde empfohlen werden.

Zur Weihnachtszeit, wo so viele Anforderungen an die Mildthätigkeit der Damen gemacht werden, wollen wir einige Anleitungen geben, um Geschenke für Arme herzustellen, die nicht allzuviel Kosten und Mühe machen. Vor allen Dingen lassen sich Wollrester gut aufarbeiten. Man schneide z. B. alte Wollfäden in kurze, etwa 6 Cmt. lange Stücke und lege je 12 aufeinander in beliebigen Farben. Alsdann lege man von grobem, grauem Zwirn etwa 15—20 oder 30 Maschen mit starken Holzadeln auf und stricke in jede Masche ein Päckchen der geschnittenen Wollfäden ein, worauf eine glatte Nadel folgt. In dieser Weise kann man kleine Shawls, Tücher, Ohrwärmer zc. herstellen, die man an ihren unteren Enden mit eingeknüpften Franzen versteht. — Eine andere Verwendung ist, daß man die Wolle etwa 10 Cmt. lang zerschneidet und zu einem eben so hohen, festen Päckchen aufstirmt. Alsdann schlinge man um die Mitte einen Bindfaden und schnüre denselben so fest, daß die Wolle zu beiden Seiten zusammenspringt, wodurch ein hübscher bunter Ball entsteht, dessen Oberfläche man alsdann nochmals sauber beschneidet, so daß alle etwaigen Unebenheiten wegfallen. Wünscht man einen größeren Ball, so schneidet man die Woll-Enden länger; auch bestimmte Muster kann man erzielen, wenn man die Wolle regelmäßig nach Farben gruppiert, doch ist man damit oft genirt, wenn man Nester verbrauchen will. Auch aus Wollstoff-Überbleibseln läßt sich für Arme allerlei Nützliches machen. Man schneide alle Stücke in etwa 1 Cmt. breite Streifen, ob gerade, ob schräg, ist gleichgültig, nähe die Enden stets etwa 1 Cmt. weit flach über einander und stricke dann mit Holzadeln einfach rechts hin und her. Einlage-Sohlen für Schuhe, kleine Vorleger, Kissenbezüge zc. kann man auf diese Art herstellen, ohne nennenswerthe Kosten, und wer ein Herz für die Bedürftigen hat, dem wird auch die Mühe klein dünken. Freilich muß man, um solche Dinge geben zu können, die Armen auch, so zu sagen, das ganze Jahr hindurch auf dem Herzen tragen. Jedes Flickchen, jedes Fädchen muß gesammelt und bewahrt werden, dann können auch weniger Bemittelte zur Weihnachtszeit Geschenke machen, und mit wie großen Kleinigkeiten kann man oft den Aermsten und Aeltesten eine Freude bereiten!

Die Ziehung der 3. Klasse 167. königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 12. December d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerung der Loose hat bis zum 8. d., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Unrechts zu erfolgen.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 4. Dec. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Heilborn unter Assistenz des Ersten Staatsanwalts Herrn Vietzsch.

Vom Schöffengericht zu Hermsdorf u. A. war der Schneidermeister L. von dort zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, weshalb er Berufung einlegte. In der heutigen Verhandlung wurde jedoch durch die Zeugenaussagen auf das Entschiedenste erwiesen, daß L. von einem Grabe des katholischen Kirchhofes seines Wohnortes eine sogenannte Riesenschnur gestohlen und auch das Grab auf das Größte beschädigt hat. Ferner wurden in seiner Behausung Sachen versteckt aufgefunden, welche aus dem Garten des Pfarrhauses gestohlen worden sind. Der Angeklagte benahm sich äußerst ungenirt und es wäre ihm

halb ebenso, wie vor seinem ersten Richter ergangen, wo er wegen ungebührlichen Benehmens sich eine Ordnungsstrafe zuzog. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und verurtheilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängniß.

Der Arbeiter Carl Scharf aus Giersdorf war angeklagt, im Juli und August seinem Mitgefände in Petersdorf, und zwar 50 Pf. aus verschlossener Lade, die er mittelst Dietrich öffnete, und 2 Mt. aus einem anderen Behältniß gestohlen zu haben. Einen dritten Diebstahl führte Scharf im November in Petersdorf aus, wo er seinem Quartiergeber ein Paar Stiefeln stahl. Da der Angeklagte geständig, wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Gastwirth Julius F. aus Arnsdorf hatte sich gegen § 211 der Concursordnung vergangen, indem er, als seine Zahlungsunfähigkeit in nächster Zeit erfolgen mußte, sein Grundstück seiner Schwester, der er auch verschiedene Gelder schuldete, verkaufte. Hieraus ging auch die Absicht der Begünstigung hervor, durch welche die übrigen Gläubiger schwer geschädigt werden. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Bermischte Nachrichten.

Literatur.

Wir haben kürzlich versprochen, von der in unsern Mauern weilenden, begnadigten Schriftstellerin Frau Thetla von Schorer, geb. Sumpert, noch weitere Werke zu besprechen.

Heute soll diese Besprechung einer Weihnachts- resp. Neujahrsgabe gelten, wie sie weihvoller für junge Mädchen nicht gedacht werden kann.

Es ist ein köstlich ausgestattetes, mit 13 überaus lieblichen Bildern geschmücktes Buch: „Ein Jahr“, bestimmt zur Aufnahme von Sprüchen, Gedichten zc. Durchzogen ist dieses allerliebste Buch mit den köstlichsten Perlen aus der h. Schrift, aus Dichtern und mit sonstigen prächtigen, practischen Bemerkungen der Herausgeberin.

Wir wüßten kaum ein Buch, welches einem edlen jungen Mädchen eine größere Freude bereiten könnte. Das Erscheinen dieser zweiten Auflage ist ein Zeichen, wie schnell das Buch sich überall Eingang verschafft hat.

Landwirthschaftliches.

— [Das Alter der Schafe zu erkennen.] Mit einem Monat bekommt das Lamm acht temporäre Schneidezähne und in jedem Rinnbad auf beiden Seiten drei temporäre Rauer oder Backenzähne; mit drei Monaten kommt zu letzteren je ein permanenter Backenzahn. Mit neun Monaten erhält es hierzu je einen weiteren permanenten Backenzahn und mit vierzehn Monaten die zwei ersten permanenten Schneidezähne. Mit achtzehn Monaten erscheint der dritte permanente Backenzahn und mit einundzwanzig Monaten vier permanente Schneidezähne. Mit siebenundzwanzig Monaten wechseln die temporären Backenzähne und permanente treten an ihre Stelle, und drei Monate später sind sechs permanente Schneidezähne vorhanden. Mit sechsunddreißig bis zweiundvierzig Monaten endlich fallen die letzten beiden temporären Schneidezähne aus und permanente treten an ihre Stelle.

— [Schnelle Geflügelmast.] In neuerer Zeit ist vielfach von einem Verfahren der Schnellmästung die Rede, das in Amerika in Gebrauch ist und bereits binnen sehr kurzer Zeit, in 8—10 Tagen, vollgemästete Thiere liefern soll. Dasselbe besteht darin, daß die zu mästenden Hühner und Kapaunen in einen aus Holzstäben angefertigten Verschlag gebracht werden, dessen Boden reichlich $\frac{1}{2}$ m von der Erde entfernt ist und der mit täglich erneuerter, trockener Holzasche bestreut wird. Die Fütterung besteht aus Reis, der in abgerahmter Milch gekocht und von welchem die Tagesration mit einem Eßlöffel kohlen-sauren Natrons vermischt wird; das Futter wird, damit es nicht säuert, in irdenen Gefäßen aufbewahrt. Durch dies Verfahren, wel-

ches durchaus zweckmäßig erscheint, soll ein fettes, weißes, zartes und wohl-schmeckendes Fleisch erzielt werden.

— [Ritt für Pferdehufe.] Ein für den eigenen Gebrauch vorzüglicher Ritt zum Verschmieren der in den Hufen der Pferde häufig entstehenden Sprünge und Risse wird neuerdings von der Thierarzneischule in Paris warm empfohlen. Derselbe wird in folgender Weise zubereitet: Man erweicht 2 Theile Guttapercha in warmem Wasser und trennt diese in Stücke von der Größe einer Haselnuß. Hierauf wird die Guttapercha zusammen mit 1 Theil gestoßenem Ammoniakharz in einer verzinnnten Eisenschale über schwachem Feuer so lange geschmolzen, bis die Mischung eine chocoladenbraune Färbung angenommen hat. Vor dem Gebrauche wird die Masse wiederum geschmolzen und mittelst eines passenden Messers in die vorher sorgfältig gereinigten Sprünge u. s. w. des Hufes eingestrichen. Dieser Ritt wird so fest, daß man Nägel in denselben hineinschlagen kann und diese sicher haften bleiben.

Allerlei.

— [Bergmanie.] Im sechs-zehnten Jahrhundert war in Italien die Vorliebe für Zwerge dergestalt groß, daß bei einem Gastmahle, welches der Cardinal Vetelli gab, aus 34 aufgestellten Pasteten 34 Zwerge hervorkrochen, die — zum großen Aerger der 34 Gäste — die Rinde forttrugen.

— [Der leichtsinnigste Mensch.] Herr E. fragte unlängst seinen Freund F., wer wohl der leichtsinnigste Mensch sei. Als F. diese Frage nicht beantworteten konnte, sagte E.: „der Gärtner, er versetzt Alles.“

Producten-Bericht.

Breslau, 6. December. Landzufuhr und Angebot aus zw. Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert. Weizen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 13,20—16,80—20,40 Mt., gelber 12,00—16,00—18,60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei mäßigem Angebot unverändert, bez. wurde p. 100 Kilogr. netto 12,20—13,00—13,50 Mt., feinstes über Notiz, Gerste, in matter Haltung, per 100 Kilogr. 12,30—13,30 Mt., weiße 14,30—15,50 Mt. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,00—11,70—12,40—13,70 Mt., feinstes über Notiz. — Mais, in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mt. — Erbsen, mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,00 Mt., Victoria-20,50—21,00—22,00 Mt. — Bohnen, f. Qualit. behauptet, per 100 Kgr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen, mehr zugeführt, gelbe per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,00 Mt., blaue 9,50—10,00—10,50 Mt. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mt. — Delsaaten, ohne Aenderung. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 28,00—29,00—29,50 Mt., Wintererbsen 27,50—28,50—29,00 Mt. — Rapsluchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt. — Leinluchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90—8,30 Mt., fremder 7,50—7,90 Mt. — Klefsamen schwach zugeführt. Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 bis 30,75 Mt. Roggen-Hausbuden 20,75—21,25 Mt. Roggen-futtermehl 9,00—10,00 Mt., Weizenkleie 8,00—8,75 Mt.

Fährmann, hol' über!

Wir haben das „Boten“gelese nun satt,
Wir legen zu Weihnachten ihn in den Scat.
Es ist ja ein reiner Briefsteller worden
Für Kläffcher und Wäffcher und sonstige Orden.
Die Feder, nein, Pinsel wohl tunkt er in's Faß
Und sprizet was trocken, so schmutzig, wie naß.
Nicht länger lassen wir so uns beraten,
Wir wollen am schmutzigen Ufer nicht waten.
Wer ist so ein Strohmänn, den das nicht erbost? —
Fährmann hol' über! Wir lesen die „Post“!
X. und Y.

Briefkasten.

Herrn Fr. Die gemeine Aeußerung, die in Börsenkreisen circulirt haben soll, können wir rohe Burschen für einen „Wig“ halten.

Allgemeiner Anzeiger.

Oberförsterei Arnsberg.

Sonnabend den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich im „goldenen Stern“ zu Schmiedeberg öffentlich meistbietend versteigern:

1) Aus dem Einschlag de 1882.

- 350 Stück Fichten-Langnußholz IV. und V. Kl.,
- 370 = = Stangen I. bis V. Kl.,
- 43 Rmtr. Schicht-Nußholz,
- 286 = Brennholz,
- 35 = Fichten-Stöcke zur Selbstrodung.

2) Aus dem Einschlag de 1883:

- 108 Stück Fichten-Langnußholz III. bis V. Kl. aus Distr. 63, 64.

Schmiedeberg, den 5. December 1882.

Der Königl. Oberförsterei-Verwalter.

Borbstaedt.

Dankjagung.

Die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines nunmehr in Gott ruhenden Gatten hat meinem Herzen unendlich wohlgethan.

Ich bin außer Stande, jedem Einzelnen Dank zu sagen für diese Beweise der Liebe und Ehrerbietung und gestatte mir deshalb auf diesem Wege allen Freunden, Bekannten und Verwandten von Nah und Fern meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Johanna Seydel,

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Schankwirthschaft
„Zur alten Brauerei“ hier selbst ist verpachtet.
Tiefpartmannsdorf, Kr. Schönau, 6. Dec. 1882.
Die Gutsverwaltung.

Frischen Seedorf,

4784 30 Pf. pro Pfd.,
empfehlft Johannes Hahn.

Fuhrmann-Glöckner'sches

Zug- und Heilpflaster. 4669
Vorräthig mit Stempel und Marke: L. Fuhrmann-Glöckner (mit Gebrauchsanweisung), à Schachtel 50 und 25 Pf., in allen mit Depot-schildern versehenen Apotheken Deutschlands.
In Hirschberg allein zu beziehen durch die Hirsch-Apothete, Bahnhofstr. 17.

2 Gruben Asche-Gemulle

(Straßenkehrschicht) bald bequem abzuholen bei Herm. Liebig,

4813 dicht am Burgtburm.

Sand 2 b
ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten.

4805

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittve Wagner, Henriette geb. Ditz, zu Grunau gehörige Grundstück Nr. 252 Grunau, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 7 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Minertrag davon 2 Mark 79 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 60 Mark.

Versteigerungs-Termin steht
am 1. Februar 1883,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird
am 3. Februar 1883,
 Vormittags 11 Uhr,
 im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei Nr. I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Ausschlußurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 28. Nov. 1882. 4821
Königliches Amtsgericht I.

Holz = Auction.

Montag den 11. December,
 Vormittag um 10 Uhr,

sollen in dem Kreisamte zu M.-Conradswaldau aus dem herrschaftl. Schwarzwaldbauer Forste, dem Buchberg, folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden, und zwar:

- 450 Stück Nadelholz-Klöcher,
- 90 Stämme Grubenholz,
- 20 Rmtr. weich Brennholz.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termin nachgewiesen werden.
 M.-Conradswaldau, den 1. Dec. 1882.
Der herrschaftliche Oberförster.
 Tshoepe. 4806

Brennholz = Verkauf.

Dienstag den 12. December c.,
 von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen zu Hermsdorf u. R. im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermsdorf und den Forstorten: Rothbüchel, Kohlrand, Tiefgraben, Karbelhain, Finkenloch, Klöchergraben, Wenzelberg, Eisenberg, Fudnerberg, Beerberg und Rynastberg:

- 43 Rmtr. hartes und
- 1076 = Nadelholz-Brennholz,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Hermsdorf u. R., 5. December 1882.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.

Dienst-Anweisung

für die Hauptlehrer und die Klassenlehrer an den Volksschulen mit mehr als einem Lehrer im Reg.-Bez. Liegnitz, zu haben bei **W. Pfund** (Paul Oertel) in Hirschberg i. Schl. 4777

Brennholz = Verkauf.

Mittwoch den 13. December c.,

von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, sollen zu Gain in Oblasser's Gasthof aus dem Forstreviere Gain und den Forstorten: Hinterstewasser, Seiffenloch, Seiffenböhe, Kleinsamm, Klöcherloch, Schwarzloch, Haidelberhübel, Haide, Habernäse und Totalität:

- 114 Rmtr. hartes Brennholz,
- 1,66 = dgl. Reifig,
- 882 = Nadelholz-Brennholz,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 4810
 Hermsdorf u. R., den 3. December 1882.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.

Spielwaaren-Lager

(für Knaben und Mädchen) in feinsten und einfachen Gegenständen angelegentlich. Gesellschafts-Spiele in Auswahl.

Einen ff. Elfenbeinschmuck in vorzüglich schön gearbeiteten Waaren, für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, zu besonders billigen Preisen, und bitte um geneigte Beachtung.

4816 **E. A. Zelder.**

Meine **Weihnachts-Ausstellung** mit d. feinsten Neuheiten ist eröffnet und lade das geehrte Publikum dazu ein.
 Ergebenst
 Warmbrunn. **H. Kumss.**

1874er Französischen 4783

Champagner-Cognac,

Echten Arac de Goa und Mandarinen-Arac, Hochfeinen Jamaica-Rum, Düsseldorfer Bunsche von Joh. Adam Rader

empfehlen **Johannes Hahn.**

Wegen Umzug verkaufe ich mein Lager von den einfachsten bis zu den feinsten **Damenstiefeln** zu jedem annehmbaren Preise aus.
 4624
J. A. Wendlandt,
 Langstraße 13,
 von Mitte December ab Schulstraße 14.

Englische Saugferkel

sind vorrätzig und werden jederzeit auf vorhergehende Bestellung zur Mast oder Zucht geliefert.
 3484
Dominium Hohenliebenthal.

- Feinste Würfel-Raffinade** . . . 45 Pf. p. Pfd.,
- Allerfeinste, gemahl. Raffinade** 38 = = =
- Große Bourla-Clemé-Rosinen** . . . 45 = = =
- Neue Bante-Corinthen** 45 = = =
- Feinste, helle Sultana-Rosinen** . . . 60 = = =
- Neue franz. Wallnüsse** 35 = = =
- Sic. Lamberto-Nüsse** 40 = = =

Große, süße Avola- und Bari-Mandeln,
Dicke Gemeser Succade
 empfiehlt 4782 **Johannes Hahn.**

Neuzerzt billiger Caffee!

Um den P. P. Consumenten die Wahl beim Caffee-Einkauf zu erleichtern, erlaube ich mir auf 4 Sorten meines Caffee-Lagers besonders aufmerksam zu machen, bei denen für guten und reinen Geschmack garantiren kann:

- f. gelb Java-Caffee, roh 1,20, gebr. 1,50 Mk.,
- f. Plant.-Ceylon, = 1,20, = 1,50 =
- f. grün Wallany-Java, = 1,00, = 1,40 =
- f. Lagueyra-Caffee, = 0,90, = 1,20 =

Postcollis von 10 Pfd. versende franco nach allen Stationen.

Paul Spehr.

Meine Weihnachts-Ausstellung

habe eröffnet und halte dieselbe einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Ergebenst **W. Heinzel,**

Conditor und Pfefferkuchler, Schützenstraße 39,
 Dresdener Bäckerei.

Thüringer Mohr,
 französische u. rhein. Wallnüsse,
 französ. Catharinen- u. türkische
 Pflaumen 4814

empfehlen **G. Noerdlinger.**

4822 **Frischen**
Schellfisch,
 40 Pf. pro Pfund,

empfehlen **Johannes Hahn.**

Magdeburger Sauerkohl,
 Pfeffer-, Gewürz- und Sauregurken
 empfiehlt **G. Noerdlinger.**

Als Weihnachtsgabe

6 eleg. Brosch. für 1,80 Mk. (Kadenpr. 3 Mk.), enth. Poesie und Prosa, offerirt **Tschirner,** Colp.-Handl., Gummersdorf-Hirschberg. A 97

Section für Geflügelzucht. 4823
 Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, im „Abler“.

Von einem Handwerker werden 500 Mark zu leihen gesucht. Nur solche Personen, welche den ernststen Willen haben, denselben durch ein Darlehn aufzubehalten, erfahren das Nähere bei der Redaction d. Blattes. 4809

Einen Buchbindergehilfen

sucht **J. Hübner,** Buchbinder, Warmbrunn.

Afchenbrödel!

Stadttheater in Hirschberg.

Donnerstag den 7. Dec. 1882:

Der Schwabenstreich.

Auffspiel in 4 Acten von Franz v. Schöthan.

„Afchenbrödel“.

Auffspiel von Benedix.
 Sonnabend den 9. December: 4820
Erste Kinder-Vorstellung.

Hôtel Preussischer Hof.

Donnerstag den 7. December c.:

Kirmes-Feier,

wozu seine Gönner und Freunde hierdurch ganz ergebenst einladet
Oswald Heinrich.

Berliner Börse vom 5. December 1882.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | |
|-------------------------------------|--------------|-----------------------------------|--------------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 20 Fres.-Stücke | 16,20 | Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 115 | 4 1/2 107,50 |
| Imperials | — | do. do. rückz. 100 | 4 96,30 |
| Deherr. Banknoten 100 Fl. | 171,25 | Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent. | 4 1/2 101,10 |
| Rußische do. 100 Ro. | 200,20 | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 102,60 |
| | | do. do. rückz. à 110 | 4 1/2 106,50 |
| | | do. do. | 4 98,30 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Bank-Actien. | |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 101,30 | Breslauer Disconto-Bank | 5 89,60 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 1/2 103,50 | do. Wechsel-Bank | 6 1/2 103,40 |
| do. do. | 4 100,60 | Niederlausitzer Bank | 4 1/2 95,50 |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 98,80 | Norddeutsche Bank | 0 1/2 161,10 |
| Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 | 4 1/2 102,30 | Oberlausitzer Bank | 6 101,00 |
| do. do. diverse | 4 100,40 | Deherr. Credit-Actien | 0,90 507,00 |
| do. do. do. | 3 1/2 96,00 | Pommersche Hypotheken-Bank | 0 39,50 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 108,90 | Pößener Provinzial-Bank | 7 1/2 119,10 |
| do. do. | 4 1/2 104,20 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 6 1/2 110,40 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 90,20 | Preussische Centr.-Bod. 40 pCt. | 8 1/2 124,10 |
| Pößensche, neue do. | 4 100,25 | Preussische Hypotheken-Act.-Bank | 4 1/2 75,80 |
| Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe | 3 1/2 93,20 | Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt. | 3 86,50 |
| do. landschaftl. A. do. | 4 — | Reichsbank | 6 1/2 148,50 |
| do. do. C. II. do. | 4 1/2 100,70 | Sächsische Bank | 5 1/2 122,00 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 100,50 | Schlesischer Bankverein | 6 109,00 |
| Pößensche do. | 4 100,20 | | |
| Preussische Rentenbriefe | 4 100,20 | Industrie-Actien. | |
| Schlesische do. | 4 100,30 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 0 41,50 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 — | Breslauer Pferdebahn | 6 117,50 |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 146,10 | Berliner Pferdebahn (große) | 9 1/2 182,00 |
| Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 5 1/2 102,60 |
| Deutsche Gr. Bd. Pfdbr. rückz. | 5 107,50 | Schlesische Feuerversicherung | 14 950,00 |
| do. do. rückz. à 110 | 4 1/2 101,70 | | |
| do. do. rückz. 110 | 4 94,00 | | |
| Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 110 | 5 110,40 | | |
| do. do. III. rückz. 100 1882 | 5 100,50 | | |
| do. do. V. VI. rückz. 100 1886 | 5 104,00 | | |